№ 183. 1844.

Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 7. August.

Inland.

Berlin den 4. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Küster Noheim zu Kolberg das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Kaufmann und Tabaksfabrikanten Ferdinand Wilhelm Ermeler in Berlin, den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

In dem leitenden Artikel der Vossischen Zeitung, welcher die traurigen Vorfälle in Schlesien und Böhmen bespricht und die Presse gegen den ihr bei Gelegenheit der Schlesischen Unruhen gemachten Vorwurf vertheidigt, als sei sie Urheberin der Unzufriedenheit gewesen, aus der jene beklagenswerthen Ereignisse hervorgingen, heißt es unter Anderm: „Unruhen der Art gehen vorüber, aber der Zustand der Gesellschaft, der sie möglich macht, ist ein krankhafter." Ja der Zustand der Gesellschaft ist ein krankhafter, und Niemand hat redlicher das Seine gethan, diesen krankhaften Zustand einer Besserung entgegenzuführen, als eben die Presse. Es ist ein Verdienst der Presse, wenn sie Uebelstände aufdeckt und analysirt; es darf ihr nicht zum Vorwurf gemacht werden, man muß es im Gegentheil dankbar anerkennen, daß sie darauf hingewiesen, daß sie sich jene socialen Uebelstände nicht verhehlt hat; es ist ihr Verdienst, ausgesprochen zu haben, daß die materielle Noth und die sittliche Verwilderung der unteren Schichten der Gesellschaft dringend Abhülfe verlangen, sowohl im Interesse der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, wie in dem der Sicherheit der Gesellschaft selber. Das Zusammentreten zahlreicher Vereine, theils mit der Aufgabe, das materielle Elend der ärmeren Klassen zu mildern, theils zu dem Zwecke, die Intelligenz und Sittlichkeit unter diesen Klassen zu heben, hat genugsam bewiesen, daß die Presse hier, wie überall Nichts weiter gethan hat, als das ausgesprochen, was ein allgemein gefühltes Bedürfniß, was dumpfer oder entwickelter im allgemeinen Bewußtsein enthalten ist. Es ist namentlich das Verhältniß des Arbeiters zu seinem Lohnherrn Gegenstand vielfacher Erörterungen geworden. Dieses Verhältniß zu erörtern und zu ordnen, wird das beste, das einzige Mittel sein, um ähnlichen traurigen Ereignissen vorzubeugen und die Vorschläge unnöthig zu machen, welche in diesen Tagen von einigen der Ortschaften her geschehen sind, die von jenen unglücklichen Vorfällen betroffen wurden, nämlich die Wehranstalten zu vermehren, weil sich die bisherigen unzureichend erwiesen hätten. Das ist, wie wenn Jemand sagt: Mein Bruder ist krank, er leidet an Krämpfen; ich muß noch einige starke Männer in Bereitschaft halten, die ihn bändigen, wenn die Anfälle rückkehren, damit er nicht mir und sich Schaden zufüge, — anstatt daß man besser zum Arzte gehen und für die Heilung des Kranken sorgen würde. Es giebt humanere und wirksamere Mittel, und sie liegen nicht fern. Wir wollen hier nur unter Andern an jene Art der Association der Arbeiter erinnern, wodurch sich diese gegen die Fabrikanten zu schützen suchen, an jene Vereine in England und Sachsen, wo die Arbeiter sich ihre ersten Bedürfnisse aus erster Hand verschaffen, ohne genöthigt zu sein, sie dem Kleinhändler oder dem hökernden Fabrikanten doppelt zu bezahlen. Da trete man rathend, ermunternd, helfend, den nothleidenden Klassen bei; hier ist ein großes, ein segensreiches Feld der Thätigkeit. Wir verkennen nicht, daß die Sorge für Bildung und sittliche He-

bung der niederen Klassen hiermit Hand in Hand gehen müsse, aber wir machen darauf aufmerksam, daß das am Hungertuch nagende Elend kein Boden ist, auf dem die schöne Pflanze der Humanität sprie- ßen und gedeihen könnte. Das Recht des Geistes auf Bildung und Erziehung ist ein ewiges, aber zu seiner vollkommenen Entwickelung gehört wesentlich die Sicherstellung gegen materielles Elend, denn, schließen wir mit den schon vor 50 Jahren gesprochenen Worten Jean Paul's: „woher will die Humanität des frohlebenden Griechen, die Moralität des freieren, vom Glücke emancipirten Menschen einem müden Geiste kommen, der keinen größeren Zirkel von Ideen kennt, als den seines Spinnrades, und keine andere Radien, als die der Weife, und der keine Lust hat, als Eßlust?"

Lissa den 28. Juli. Vergangenen Freitag, als am 26. Juli, waren es zwei Jahre, daß des Königs Majestät durch Lissa reis'ten, und während Höchstihres etwa eine Stunde währenden Aufenthalts nicht nur die Einwohner der Stadt, sondern auch die Tausende, die sich aus der Umgegend eingefunden hatten, den geliebten Landesvater zu sehen, durch Huld, Leutseligkeit und Gnade beglückten. Das Andenken an diesen Freudentag lebte in den Herzen Aller unvergeßlich fort, so daß die Schützengilde sich gedrungen fühlte, diesen Tag auch in diesem Jahre festlich zu begehen. Schon am frühen Morgen durchzogen sie in ihren geschmackvollen Uniformen, wohlgerüstet, angeführt von ihrem Hauptmann, dem Justiz-Commissarius Schütze, die Stadt, brachten Sr. Majestät dem Könige und Allerhöchstdero Gemahlin ein Lebehoch, hielten ein solennes Schießen ab, und schlossen den Tag mit einem glänzenden Balle, unter tausend Segenswünschen für unser hohes Herrscherpaar. Wer hätte gedacht, daß dieser Tag fast ein ewiger Trauertag für das ganze Preußenland geworden wäre, wer gedacht, daß in dem Augenblicke, wo hier Herz, Mund und Hand unserer braven Bürger für den verehrten König und Höchstdessen Gemahlin sich zum Himmel erhoben, die Hand eines Verruchten das tödtliche Geschoß in der Hauptstadt des Landes auf Ihre Majestäten richtete? — Als daher heute früh die Nachricht dieser Frevelthat hier einging, und von dem Postmeister v. Paris sofort den Predigern der verschiedenen Kirchen der Stadt kurz vor dem Beginn des Gottesdienstes mitgetheilt wurde, so war es zwar nicht mehr möglich, einen besonderen Dankgottesdienst heute noch zu veranstalten, aber der Prediger an der evangelischen Johannis- (Unitäts-) Kirche, Pflug, fühlte sich getrieben, nach der Predigt die zahlreich versammelte Gemeinde von dem Furchtbaren, was ein Elender gethan, und wovon sie noch nicht die geringste Ahnung hatte, in Kenntniß zu setzen, und daran Worte des innigsten Dankes an den gnädig waltenden Gott zu richten, seine Vorsehung zu preisen, die über König und Königin gewacht, von ihnen die Todesgefahr fern gehalten, und so das gesammte Vaterland und alle treuen Preußen vor dem unendlichen Schmerz bewahrt hatte, und des Himmels Schutz und Gnade für Ihrer Majestäten ferneres Wohlergehen herabzuflehen. Kein Auge blieb trokken und die dankbare Rührung erreichte den höchsten Gipfel, als der Prediger sein Gebet mit den Worten schloß: „Ja, wir loben, preisen und rühmen Dich, liebender Allvater, indem wir singen: „Nun danket alle Gott." Die ganze Gemeinde stimmte an, wie ein Mann, die Thränen flossen reich und heiß, und waren noch nicht gestillt, als von dem Prediger das herrliche Lied des neuen Berliner Gesangbuches No. 854. laut gebetet wurde. — Alle, im Innersten tief bewegt, verließen die Kirche mit der Bitte, daß Gott den König und die Königin lange erhalten und ewig segnen wolle!

Berlin. — Ueber den feierlichen Empfang Ihrer Majestäten bei höchstderen im Monat September stattfindender Rückkehr nach unserer Hauptstadt wird hier in den Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzungen bereits berathen. — Die Ausschüsse der Provinzial-Landstände dürften in diesem Jahre nicht mehr zusammenberufen werden, da die Zeit für den nächsten Provinzial-Landtag nicht mehr fern ist und bis heute höhern Orts noch nicht über die diesjährige Zusammenkunft der Ausschüsse bestimmt sein soll. — Die von Seiten der Königl. Akademie der Wissenschaften besorgte Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen hat nun einen raschen Fortgang, da alle Hindernisse, auf welche die Kommission bisher stieß, aus dem Wege geräumt sind. Die Ausgabe erscheint fürs Publikum in Groß-Oktav; 200 Prachtexemplare sollen in Groß-Quart und eins davon zur Aufbewahrung in dem Königl. Staatsarchiv auf Pergament gedruckt werden. — Die bei den Freskomalereien in der Vorhalle des hiesigen Museums beschäftigten tüchtigen Künstler beeilen sich, die eine Seite der Vorhalle bis zur Zeit der Industrie- und Kunstausstellung zu vollenden, um ihre Leistungen zur Ansicht und Beurtheilung des Publikums zu stellen. Nach der Kritik bewährter Künstler entsprechen die Malereien jeder Erwartung. Wir erblicken die vom verewigten Schinkel in einer genialen Zeichnung schon vor Jahren poetisch aufgefaßte Schöpfungsgeschichte. Den Anfang dieser Freskomalereien macht Uranus mit noch vielen andern Göttergestalten, welche zusammen die graue Urwelt darstellen. Hierauf ziehen sich in einer herrlichen Gruppe Saturn und die Titanen ins Dunkel der Vorzeit zurück. Jupiter beginnt dann den Lauf

der Welt, das belebende Feuer über letztern verbreitend. Die Heerde des Mondgewölbes zieht in magischen Gestalten am Nachthimmel, an das Reich Saturns erinnernd, wobei man die Dioskuren als erste Lichtspender dem Jupiter voranziehen sieht. Die Mythe vom Prometheus, wie er für die Bewohner der Erde das Feuer raubt, und wie Selene ihren Wage leuchtend durch die Nacht führt, folgt dann. Bei dieser Darstellung wird auch das Hinüberleben Selenens in die Welt der Diana allegorisch vergegenwärtigt. Man sieht zugleich Jagdgestalten als Sternbilder des Schützen so wie des Löwen erscheinen, und Blüthenstaub zur Befruchtung der Erde herabstreuen. Das Morgengestirn (die Venus) folgt der Sonne, und deutet dem Eros seine Bestimmung auf der Erde an. Im Gewölke der Sonnenglorie führen dann graziöse Vorboten die heiligen Schwäne des Sonnengottes, worauf der Sonnengott mit seinem Viergespann zur Beleuchtung der Welt dem Meere entsteigt. Mit ihm entschweben die Grazien, um die Erde zu verschönern. Soweit sind während der letzten zwei Jahre die Freskomalereien in der Vorhalle des Museums fertig geworden. Auf der andern (rechten) Seite der Vorhalle sollen die Freskomalereien im nächsten Frühjahr begonnen werden. Die Künstler hoffen, da sie nun in der Freskomalerei geübter sind, die zweite Reihe schneller, als die erste, auszuführen. (Bresl. Z.)

Breslau den 1. August. Wir führten in Nr. 167. dieser Zeitung an, daß zahlreiche Interessenten in unserer Stadt das Gesuch an den Herrn Finanzminister gestellt haben, das an die Bevollmächtigten des engeren Ausschusses des vorbereitenden Comité's zu Eisenbahn-Anlagen im Großherzogthum Posen unterm 25. Juni c. erlassene Rescript zu deklariren, und entweder die von dem engeren Ausschuß veranstalteten Zeichnungen zu annulliren, oder denselben wenigstens ein jus quaesitum auf eine spätere Genehmigung, resp. Ratifikation, sobald das Unternehmen selbst bis zur definitiven Beschlußnahme hinsichtlich der Konzessionirung vorbereitet sein werde, vorzubehalten. Uns schien der Antrag, wie wir ausführten, vollkommen substantiirt, die Ermächtigung des Herrn Ministers nach der Verordnung vom 24. Mai unzweifelhaft, und das einzige Mittel, einer Masse von Prozessen vorzubeugen. Der Herr Minister hat unterm 24sten Juli rescribirt, daß er sich eben so wenig ermächtigt, wie veranlaßt finden könne, die Annullirung sämmtlicher, auf das gemachte Posen-Glogauer Eisenbahnunternehmen gemachten Aktienzeichnungen auszusprechen, die Erledigung der in Folge dieser Zeichnungen entstehenden Differenzen vielmehr den Interessenten selbst überlassen müsse." (Bresl. Z.)

Laut der Königsberger Allg. Ztg. ist dem Baptisten-Vorsteher zu Memel die Abhaltung öffentlichen Gottesdienstes höheren Ortes gänzlich untersagt und derselbe zugleich mit den gesetzlichen Folgen im Wiederholungsfalle bekannt gemacht worden. — Die Berichte aus Dirschau und Thorn über das Steigen der Weichsel lauten sehr betrübend. Am 30. Juli, Abends 6 Uhr, hatte das Wasser bei ersterer Stadt eine Höhe von 17 Fuß 7 Zoll erreicht und wuchs fortwährend um mehr als einen Zoll in der Stunde. In einem Bericht aus Dirschau vom 30sten heißt es in dieser Beziehung:

„Die Schiffbrücke mußte bereits heute Vormittag abgefahren werden, und der Trajekt wird mit den Spitzprahmen und Handkähnen bewirkt, während die Königlichen Postpferde und Postwagen Behufs schnellerer Beförderung zu Dirschauerfähre wie zur Eisgangszeit stationirt sind. Die Kampen und Außendeiche sind bereits überschwemmt, die Chausseen im Stromgebiet überfluthet, und der Verlust, welchen die Weichselbewohner an Getraide, Heu, Kartoffeln ꝛc. erleiden, ist unermeßlich und vernichtet den Wohlstand auf viele Jahre. Leider bringen die heute eingegangenen Nachrichten aus Krakau vom 23. und aus Thorn vom 28. Juli die traurige Kunde, daß der Weichselstrom bei unaufhörlichen Regengüssen noch immer im Steigen sei, wodurch die Aussicht auf ein baldiges Fallen des in dieser Jahreszeit nie erlebten Hochwassers schwindet und der Ruin von Tausenden gewiß ist!"

Ein Bericht aus Thorn vom 29sten lautet:

„Das Wasser der Weichsel stieg gestern bis auf $19\frac{1}{2}$ Fuß, wodurch die eine Brücke ganz mit Wasser bedeckt ist, heute ist es bereits auf $20\frac{3}{4}$ Fuß gestiegen und ging das Wasser hier und bei Krowinniz über den Damm. Auch traf heute die Nachricht ein, daß die Weichsel bei Krowinniz und unterhalb bei Gursk an acht Stellen durchgebrochen ist. Im Dorfe Nischefka hatten die Landleute bis heute früh ihr Vieh auf die Böden ihrer Häuser gebracht, um 8 Uhr wurden aber Prahme hingeschickt, um dasselbe nach der Höhe zu bringen. Auf mehreren Häusern sitzen die Landleute auf ihren Dächern und rufen um Hülfe. Gestern Nachmittags kamen hier viele Holztraften aus Polen an, die vom rauschenden Strome gegen die Brücke getrieben wurden, die Flißaken flehten um Hülfe, und es gelang einem Kahnschiffer, dieselben zu retten."

Gleich traurig sind die Nachrichten von der Nogat. Wir lassen die einzelnen Rapporte folgen:

„Krafohlschleuse an der Nogat, 31. Juli. Nachdem seit gestern Morgens das Wasser stündlich um einen halben Zoll gestiegen war und Nachts um 2 Uhr die Höhe von 13 Fuß 2 Zoll am hiesigen Pegel erreicht hatte, brach um 2 Uhr der jenseitige Deich an zwei Stellen oberhalb und einer Stelle

unterhalb des Radeackerschen Ueberfalls, obgleich daran mit zwei Buhnenmeistern und einer großen Anzahl Arbeitsleuten gearbeitet wurde. Nach einer Schätzung vom diesseitigen Deiche aus sind die Brüche circa 15°, 10° und 20° lang und haben bereits einen großen Theil der Einlage, so wie den Holm, unter Wasser gesetzt. In Folge dessen sind die Arbeiten unterhalb Zeier aufgegeben, dagegen wird gegenwärtig wieder noch an einer gefährlichen Stelle zwischen Zeier und Zeiers-Rosengart gearbeitet. Die diesseitigen Deiche halten sich bis jetzt gut. So eben geht die Nachricht ein, daß auch Zeiers Niederkampen unter Wasser gesetzt sind."

„Krafohlschleuse, 1. Aug. In Folge der gestern Morgens gemeldeten Durchbrüche am Radeacker Ueberfall fiel das Wasser bis auf 12 Fuß 8 Zoll und blieb in dieser Höhe, bis es in Folge des Nachmittags 3 Uhr erfolgten Durchbruchs des Marienburger Ueberfalls wieder zu fallen anfing und bis gestern Abend auf 12 Fuß herabsank, in welcher Höhe es dann wieder bis 3 Uhr Nachts stehen blieb, von wo ab es wieder zu steigen angefangen hat. Die diesseitigen Deiche halten sich immer noch gut. Die ganze Einlage und Zeier sind nun unter Wasser, und nur die Gebäude und Gärten in Zeier sind noch durch einen kleinen Schutzwall gesichert. Da das Wasser im Lande aber immer höher steigt, so ist zu besorgen, daß auch die Gärten unterlaufen werden. Seit gestern Abend ist im Bezirk des Landrichter-Amtes, des Ellerwaldes hier und auf Fischerskampe die ganze Mannschaft auf die Wache beordert."

„Elementfähre, 1 Aug. Nach einer in dieser Nacht eingegangenen Estafette hat der Strom bei Krakau in Folge stattgefundenenen starken Regenwetters am 25. Juli wieder zu steigen angefangen und ist bis auf 14 Fuß 10 Zoll gestiegen, daher auch hier noch ein bedeutendes Anwachsen des Stroms zu erwarten ist."

Am 31. Juli Nachmittags brach zuerst der Marienburger und bald darauf der Neurheinische Ueberfall und der Strom der Nogat überfluthete nun die ganze Einlage. Der Anblick, als die fruchtbaren Fluren ein Raub der Wellen wurden, als das Vieh, im Wasser schwimmend, nur mit genauer Noth noch gerettet wurde, als das in Haufen stehende Heu vom Wasser fortgeschwemmt wurde und die Bewohner ihre ganze Jahres-Aerndte ohne Rettung zerstört sahen, soll herzzerreißend gewesen sein.

Ausland.

Oesterreich.

Wien den 29. Juli. Die bevorstehende erfreuliche Ankunft des Königs von Preußen hat sicherlich Zusammenhang mit den in Böhmen und Schlesien vorgefallenen Unruhen. Es scheint, daß sich beide Höfe über gemeinschaftliche Maßregeln berathen und verständigen wollen. Der geheime Kabinets-Rath Sr. Majestät des Königs, Herr Müller, war schon vergangene Woche hier eingetroffen und Fürst Metternich wird heute aus Ischl erwartet. Unterdessen ist der Minister des Innern, Graf Kollowrath, mit außerordentlichen Vollmachten nach Prag abgegangen, er wird an Ort und Stelle gerechten Beschwerden sichere Abhülfe verschaffen. — Aus Preßburg war vergangene Woche eine Deputation des Landtags hier, welche zuerst dem Palatinus, der sich seit 14 Tagen hier befindet, aufwartete und sodann Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser hatte. Die Deputirten wünschen vor allem eine Verlängerung des Landtags, welche der Hof unter den obwaltenden Umständen schwerlich gewähren wird. (Bresl. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 30. Juli. Gestern verbreitete sich das Gerücht, die Regierung habe sehr schlimme Nachrichten aus Algier erhalten. Unter den Marokkanischen Truppen soll große Unzufriedenheit gegen Abd el Rhaman herrschen; sie klagen ihn an, daß er durch einen Frieden mit Frankeeich die Religion des Propheten verrathe. Abd el Kader hat nach allen Seiten Abgeordnete geschickt, um diese Stimmung zu erhalten, so daß der Kaiser jeden Augenblick fürchtet, von seinen Truppen verlassen zu werden. Es wird immer wahrscheinlicher, daß Abd el Kader vor hat, den Sultan zu seinem Vortheil zu entfernen. Vor einigen Tagen glaubte man, das Londoner Kabinet zeige sich geneigt, mit Marokko zu unterhandeln, um den Kaiser zu zwingen, die Friedensbedingungen Frankreichs anzunehmen und um zu gleicher Zeit Abd el Rhaman auf seinem Throne zu befestigen. Diese Nachricht scheint sich jedoch nicht zu bestätigen und ist um so unwahrscheinlicher, da England nichts mehr wünschen könnte, als Abd el Kader, der sich stets durch einen glühenden Haß gegen Frankreich auszeichnete und 10 Jahre lang einen heiligen Krieg gegen dasselbe führte, auf dem Thron Marokko's zu sehen.

Lord Cowley hatte gestern fast den ganzen Abend hindurch eine Unterredung mit Herrn Guizot. Das Gerücht verbreitet sich, er habe ihm eine Note vorgelegt, in welcher England dagegen opponire, daß Frankreich den Krieg mit Marokko fortführe. Die Englische Regierung soll vorgeschlagen haben, einen neuen Englischen Unterhändler nach Marokko zu schicken, um den Kaiser durch die Drohung, daß die Englische Flotte sich mit der Französischen gegen ihn verbinden werde, zur Unterwerfung zu zwingen. Der Ministerrath soll geneigt sein, die von Lord Cowley vorgelegten Vorschläge anzunehmen.

Paris den 31. Juli. Die Nachricht von dem Attentat auf Se. Majestät den König von Preußen ist gestern nach Paris gelangt; alle Blätter zeigen sie heute an.

Es sind noch mehrere von den Personen, welche am 29. Juli Abends bei dem Gedränge in den elysäischen Feldern verletzt wurden, gestorben. Man zählt jetzt schon 5 Todte und an 20 Verwundete.

Es heißt, dem Prinzen von Joinville sei der Befehl zugegangen, die Marokkanischen Küsten strenge blokiren zu lassen; von der Landseite wird Marschall Bugeaud, falls er es für nöthig erachtet, bis Marokko marschiren, dem Sultan die Bedingungen des Friedens vorzuschreiben. Es sollen nach und nach 20 Schwadronen und 12 Bataillons Verstärkungstruppen nach Algerien eingeschifft werden.

Admiral Hamelin ist am 23. Juli von Rochefort aus nach Otaheiti unter Segel gegangen. Uebrigens erfährt man heute, daß sich die Otaheitifrage neuerdings sehr verwickelt hat. Nach Meldungen vom 23. März hatten sich die Insulaner auf des Missionairs Consuls Pritchard Anreizungen gegen die Franzosen empört. Die Insurrection begann am 3. März und war am 23. noch nicht ganz unterdrückt. Inzwischen ist Pritchard ausgetrieben worden und am 7. Juni an Bord eines Englischen Schiffes zu Rio Janeiro angekommen.

Italien.

Palermo den 17. Juli. Der neuliche Abschluß eines Schifffahrts-Vertrags zwischen Preußen und Portugal hat auch bei uns wieder die Aufmerksamkeit auf die Handels-Verhältnisse des Reiches beider Sicilien zu Deutschland und Preußen im Besonderen gelenkt. Die große Anzahl der verschiedenen Produkte dieses Landes, welche in großer Menge nach Deutschland ausgeführt werden, ist Jedermann bekannt, und überflüssig wäre es daher, dieselben hier aufzuzählen. Viele derselben können sonst nirgends woher bezogen werden, weil dieselben ausschließlich diesem unbeschreiblich reichen Boden angehören. Wir wollen heute nur zwei derselben namentlich bezeichnen. Diese sind erstlich Schwefel, wenn auch Deutschland mehrere Bergwerke dieses jetzt der Manufaktur-Industrie so unentbehrlichen Minerals besitzt, und zweitens Olivenöl, dessen Verbrauch bei den immer mehr sich vergrößernden Wollen-Manufakturen täglich zunimmt. Sicilien, die Insel, liegt uns am nächsten, ihr Handel, ihre Industrie und sonstigen Verhältnisse jeder Art sind uns vor denjenigen des Festlandes besonders bekannt, mit dem Schwefelverkehr sind wir namentlich vertraut, und wir wollen uns daher für heute auf diesen beschränken.

An Schwefel sind im Jahre 1843 10,690 Kantar (17,104 Zoll-Centner zu 50 Kilogr.) nach Preußen, bis jetzt der einzige Seehandel treibende Staat des Deutschen Zoll-Vereins, und namentlich nach Stettin, verschifft worden, aber kein einziges Preußisches Schiff war dabei interessirt; denn 3 Englische, 4 Dänische und 2 Hamburgische verdienten diese Fracht, welche zwar unbedeutend erscheinen würde, wenn wir nicht gleichzeitig bemerkten, daß sehr selten ein Schiff seine vollständige Ladung in Schwefel nimmt (von den bezeichneten that es ein einziges), und dieser Artikel immer als Grundlage und Anlaß zur Ladung zu betrachten ist, welche dann durch andere Erzeugnisse vervollständigt wird. Hieraus geht hervor, daß Schwefel, bei der Masse, in der dersebe gebraucht wird, für die Rhederei von der größten Wichtigkeit ist und es täglich mehr wird.

	Cant.	Cant.	Zoll-Ctr.
Nach Holland aber sind im Laufe des verflossenen Jahres 1843 an Schwefel verschifft worden	24,729		
vom 1sten Januar bis zu Ende April 1844	7,225	31,954	51,126
Nach Belgien im Jahre 1843	15,350		
in den 4 ersten Monaten 1844	8,225	23,575	37,720
Nach Hamburg im Jahre 1843	23,000		
in den ersten 4 Monaten 1844	2,850	25,850	41,360
Sicilien		81,379	130,206

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß von dieser Masse wenigstens zwei Drittheile (was nach Holland und Hamburg ging, vielleicht ganz) für Preußen und namentlich für die so gewerbfleißigen Rhein-Provinzen, einerseits, und über Magdeburg ein guter Theil auch für Sachsen und das Baierische Franken andererseits bestimmt waren. Hieraus geht hervor, daß die betheiligten Staaten der Vereins bei den direkten Beziehungen nach Stettin für 1000 Tonnen und bei den indirekten für 5500 Tonnen an fremde Schiffe Fracht bezahlten, welche zu 15 Sh. Sterling im Durchschnitt angenommen, nicht weniger wie ungefähr 35,000 Rthlr. Preuß. Cour. ausmacht. Dies ist aber um so wichtiger und verdient um so mehr Aufmerksamkeit, da, wie gesagt, Schwefel immer zu anderen Versendungen den Anlaß giebt und daher als gewiß und fest angenommen werden kann, daß für die oben berechnete Verschiffung ein Tonnen-Betrag von nicht weniger als 26,000 Tonnen in Betracht kam und dadurch an Fracht, zum niedrigsten

Maßstabe berechnet (da bekanntlich alle anderen Artikel bedeutend höhere Frachten bezahlen), wenigstens 180,000 bis 190,000 Rthlr. Preuß. Cour. verdient wurden.

Der König hat sich gestern Abend nach Neapel eingeschifft. Man sagt, das vor wenigen Tagen erfolgte, aber der Königin verborgen gehaltene Ableben des nun 3 Jahre alten zweiten Prinzen aus dieser Ehe habe zu dieser unerwarteten Abreise den Anlaß gegeben. Dagegen verweilen noch hier Se. Majestät der König von Baiern und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen.

Während ich meinen Brief schließe, erscheint die Königl. Preußische Korvette, die „Amazone", auf unserer Rhede.

Griechenland.

Athen den 10 Juli. (M. Z.) Das allgemeine Tagesgespräch bildet ein angeblicher Mordversuch auf das Leben des Königs, welcher am vorigen Sonntag von einem Unteroffizier der Gendarmerie versucht wurde. Aus den vielen Versionen, welche darüber im Umlauf sind, geht hervor, daß der Thäter mit gezücktem Säbel in den Königl. Palast eindrang und so bis in den Gang vor dem Königl. Zimmer gelangte, wo er mit der dort postirten Schildwache, die ihm den Eintritt verwehrte, handgemein und von ihr niedergestoßen wurde. Es scheint, daß hauptsächlich religiöser Fanatismus neben unbefriedigtem Ehrgeize den Unglücklichen zu dieser That angetrieben hat, denn man hörte ihn oft unehrerbietige Aeußerungen gegen den „calvinistischen" König ausstoßen. Das ist der Segen jener Grundsätze, für deren Verbreitung die Russische Partei so großen Eifer zeigt. Ist es doch selbst heute noch das Loosungswort dieser Leute, den ungläubigen König zu entfernen und statt dessen einen orthodoxen Präsidenten zu wählen. Uebrigens soll der Thäter, wenn er nicht gerade verrückt, doch sehr überspannt sein. Auf den König, besonders aber auf seine Gemahlin, hat dieser Vorfall wie so manches Andere, was in der letzten Zeit vorkam, einen sehr übeln Eindruck gemacht und Letztere soll sich in Folge davon unpäßlich befinden. Man versichert mir, daß es zu den heißesten Wünschen des Königs gehöre, in sein Vaterland zurückkehren und seine Krone niederlegen zu können, die für ihn nichts als Dornen hat. — Von den neuernannten Senatoren haben mehrere diesen Posten nicht angenommen. Allem Anschein nach werden alle diejenigen, welche zu Deputirten erwählt sind oder dazu Aussicht haben, ihrem Beispiel folgen. Kolletti ist bereits zu Nauplia gewählt, deßohngeachtet bewirbt er sich auch um die Stelle in der Hauptstadt.

Vermischte Nachrichten.

Schrimm den 31. Juli. Auch hier ist, wie gewiß überall, das Attentat auf das Leben Sr. Majestät des Königs der Gegenstand aller Gespräche, und der tiefe Unwille über den Unglücklichen, der sich zu einem so unerhörten Verbrechen hinreißen ließ, spricht sich in den Herzen aller Bewohner des Großherzogthums aus, welcher Abkunft sie auch sein mögen. Tröstend und beruhigend würde es indeß für uns, vielleicht auch für unsern geliebten Landesvater sein, wenn durch einen Stammbaum erwiesen werden könnte, daß ihn das Land der Ziska und Wallensteine gebar, was sein Name anzudeuten scheint, damit die Schmach von dem Namen der Preußen genommen werde, unter denen sich gewiß keiner findet, der nur eines so vatermörderischen Gedankens fähig wäre.

Dir aber Allmächtiger, Dir danken wir,
Du hast es gnädig gewendet,
Daß des Ruchlosen Hand das Herz unseres Vaters nicht traf.
Tröste, o tröste Ihn jetzt, den tief beleidigten Vater,
Und sei ferner Sein Schirm gegen des Bösen Hand,
Damit Er recht lange noch des Landes Glück befördere,
Dem Sein Vaterherz sich immer so freudig hingab,
Segne, o segne Ihn, in allem Seinen Wirken,
Uns aber rechne, o Gott, die Sünde des Mörders nicht zu.

Kowalski.

(München.) — Am 22. Juli gab der bekannte Rechnenkünstler Dase im kleinen Saale des Königl. Odeons Proben seines außerordentlichen Zahlensinnes. Es ist kaum glaublich, bis zu welcher Höhe einzelne Anlagen des menschlichen Geistes in manchem Individuum entwickelt sind. In dem beinahe unermeßbar kleinen Zeitraum, in welchem sich die Seele eines Lichteindrucks im Auge bewußt werden kann, hat sich der 20jährige Dase nicht nur jede Zahl einer bis an die Hunderte reichenden Zahlenreihe, sondern auch die Summe, die sie mit der vorausgehenden oder nachfolgenden Zahl bildet, tief ins Gedächtniß geprägt, so daß er im Stande ist, die verwickeltesten arithmetischen Operationen im Gedächtniß mit einer Schnelligkeit auszuführen, mit der ihm der gewandteste Rechner, selbst durch Logarithmen unterstützt, vergebens zu folgen versucht. Dase braucht blos eine beliebige Zahl, z. B. von Geldstücken auf dem Tisch ausgebreitet zu sehen und er giebt in demselben Moment ihre richtige Summe an u. s. f. Die übrigen geistigen Fähigkeiten des jungen Mannes sind in ihrer Entwickelung durchaus nicht verkümmert, und seine Gesichtsbildung ist angenehm.

(Paris.) — Am 22sten Juli Abends fand hier in der Straße Neuve St. Jean eine fürchterliche

Gasexplosion, und zwar gerade in einem nicht mit Gas beleuchteten Hause statt. Die große Gasleitungsröhre in der Mitte der Straße hatte durch den Rost eine Oeffnung bekommen und das ausströmende Gas zog sich unter der Erde in einen leeren Raum unter der Portiers-Wohnung dieses Hauses. Bald drang es durch den Fußboden in das Zimmer und entzündete sich an dem Küchenfeuer. Die Explosion war schrecklich, der ganze Fußboden flog in die Luft, alle Meubeln wurden zertrümmert, der 7jährige Sohn des Portiers wurde augenblicklich getödtet, der Portier, seine Frau und zwei Kinder wurden ganz verstümmelt ins Spital gebracht.

Theater zu Posen.

Donnerstag den 8. August zum Benefiz des Hrn. Keller, zum Erstenmale: Das Schloß Rouquerolles, oder: Die Memoiren des Satans; Lustspiel in 3 Aufzügen von L. V. G.

Heute früh gleich nach 6 Uhr verschied sanft unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Justizrath Paul Weißleder, im 69sten Jahre an Entkräftung.

Um stille Theilnahme an ihrem tiefen Schmerze bitten die Hinterbliebenen.

Posen, den 6. August 1844.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Neues Formularbuch

für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien,

mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten

von C. F. Koch.

gr. 8. geh. 16 Bogen. 1 Rthlr.

Urkunden über Rechtsgeschäfte zu verfassen, die eben so vollständig in ihren, den Verabredungen der Interessenten entsprechenden Bestimmungen, genau und bestimmt im Ausdruck, als frei von unnöthigen, sich von selbst verstehenden Satzungen und unnützen Klauseln sind, ist eine Kunst, in welcher es nur mit Hülfe einer gründlichen Rechtskenntniß, einer vielseitigen Erfahrung und Gewandtheit in den Geschäften des bürgerlichen Lebens zu einer gewissen Fertigkeit gebracht werden kann. Die vorliegenden Muster sind vollständig nach einem bestimmten Plane geordnet; für den Werth und die Brauchbarkeit des vorliegenden Werkes bürgt der Name des in der juristischen Literatur bekannten Herrn Verfassers.

Archiv für das Preußische Handels- und Wechsel-Recht.

Herausgegeben von **H. Gräff**, Justizrathe. Erster Band. Erstes Heft. gr. 8. geh. Preis 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Das Ausfahren von Kloak nach der Warthe und andern zum Abladen desselben erlaubten Plätzen, darf bei Vermeidung einer Geldbuße von 1 Rthlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe nicht anders als zur Nacht, und zwar

vom 1sten April bis 1sten Oktober Abends von 11 Uhr bis 3 Uhr Morgens,

und vom 1sten Oktober bis 1sten April von 10 U. Abends bis 4 Uhr Morgens,

in dichten und geschlossenen Fässern oder Kasten geschehen.

Wird die Straße bei dem Transport durch schlecht eingerichtete Gefäße dieser Art verunreinigt, so geschieht außerdem die Reinigung derselben auf Kosten des Kontravenienten.

Posen, den 26. Juli 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

In Folge der bereits begonnenen Dismembration der Erbscholtisei zu Schimmerau bei Prausnitz in Schlesien, steht daselbst die sämmtliche gut veredelte und sehr wollreiche Schaafheerde (von 100 Stück im Durchschnitt $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{3}$ Ctr. netto Schurgewicht) zu verkaufen. Dieselbe besteht aus circa 550 Stück, worunter sich 120 Stück tragende Mutterschaafe, und 120 Stück $\frac{3}{4}$tel-Jahr alte Lämmer befinden. Diese Heerde ist vollkommen gesund, von jeder Erbkrankheit frei, und kann zu jeder Zeit bei dem Eigenthümer besichtigt und behandelt werden.

Für Land und Stadt.

1) Mehrere Ritter- und Erbpachtgüter, Mühlenbesitzungen und gut rentirende Gasthäuser sind, den jetzigen Konjunkturen angemessen, zu acquiriren.

2) Eine gute Pacht, nahe Posen, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu überlassen.

3) ═ 5 bis 6000 Rtlr. à 5 % ganz zur ersten Stelle auf ein hiesiges sehr bedeutendes Grundstück in der frequentesten Lage der Stadt können sofort untergebracht werden.

4) ═ Beamten jeder Branche, welche in jeder Beziehung die besten Zeugnisse besitzen, werden nachgewiesen.

Die Haupt-Güter-Agentur in Posen, Breslauer-Straße No. 30.

Vorgeschrittenen Alters wegen habe ich mein seit 40 Jahren am hiesigen Orte betriebenes Schnittwaaren-Geschäft mit dem heutigen Tage meinem Sohne David Löwenthal übergeben, der dasselbe mit sämmtlichen Activis und Passivis übernimmt. Wegen der an die Handlung zu machenden Forderungen, oder zu leistenden Zahlungen bitte ich daher, sich binnen 3 Monaten an meinen Sohn zu wenden. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, ersuche ich ein geehrtes Publikum, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Schmiegel, den 6. August 1844.

Nathan Löwenthal.

Mich auf obige Annonce beziehend, empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit allen in das Geschäft einschlagenden Artikeln, und hoffe, durch reelle Bedienung das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu erwerben und zu bewahren.

David Löwenthal.

Lokal-Veränderung.

J. A. Löwinsohn's

J. A. Löwinsohn's

Leinwand- und Manufakturwaaren-Lager

ist von heute ab nach No. 84. am Markte neben dem Hause des Herrn D. Goldberg verlegt und wird das Geschäftslokal sub No. 99. am Markt noch bis Michaeli geöffnet bleiben.

Indem ich dem geneigten Wohlwollen meiner geehrten Gönner mich bestens empfehle, ersuche ich ganz ergebenst, von obiger Anzeige Vermerk zu nehmen. **J. A. Löwinsohn.**

Gleichzeitig verbinde ich hiermit die Anzeige, daß beim Umziehen ich bedeutende Posten Schlesischer, Sächsischer und Bielefelder Leinwand, fertige Bettwäsche für Dienstboten und mehrere andere Artikel, die ich zu räumen beabsichtige, zurückgelegt habe, und solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen geneigt bin.

Wer die Gelegenheit wahrnimmt, kauft gute Waare zu auffallend billigen Preisen.

Die Leinwand- und Manufakturwaaren-Handlung
Markt No. 84.

Beachtungswerth.

Da sich das in meiner Bäckerei gefertigt werdende feinere Brod bisher ziemlich allgemein des Beifalls erfreut, so ist dies Veranlassung geworden, daß von Anderen unter meinem Namen häufig Brod hausirend feil geboten wird. Um derartige Täuschung meiner geehrten Kunden, und überhaupt des Publikums zu begegnen, sehe ich mich zu der ergebensten Anzeige genöthigt, daß von jetzt ab das Brod aus meiner Bäckerei mit den Buchstaben J. D. S. bezeichnet seyn wird, und bitte zugleich um gütigen Zuspruch.

Posen, den 31. Juli 1844.
Schulz, Bäckermeister, Wronkerstr. No. 2.

Erwiderung auf die Annonce des Bäckermeisters Schulz, No. 2. Wronkerstraße, in der Beilage No. 180. der Posener deutschen Ztg.

Der Bäckermeister Schulz hat die Unschicklichkeit sich zu Schulden kommen lassen, in Nro. 180. der Posener Zeitung zu veröffentlichen, daß das feinere Brod unter seinem Namen von Andern hausirend feil geboten werde. Wir widersprechen dieser Verläumdung, und zwar um so mehr, als unsere Waare sich auch ohne öffentliche Lobpreisung dadurch empfiehlt, daß das von uns gebackene feinere Brod, bei mindestens gleicher Güte, ein halbes Pfund inhaltschwerer ist.

Posen, den 6. August 1844.
Hiesige Bürger und Bäckermeister.

Für Hauswirthschaft.
Kirschensaft ohne Spiritus, ist täglich frisch zu haben, bei Hartwig Kantorowicz, Wronkerstr. Nr. 4.

Pariser Waschblau.

Neue Zufuhren hiervon erhielt:
Gustav Bielefeld.

Frische Cocusnüsse, seltener Größe, mit noch **enthaltender Milch**, empfiehlt
C. A. C. Janusch Wwe.

☞ **Sommer-Bänder, Blumen** und weiße baumwollene **Strumpf-Waaren** rc. empfiehlt, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen
Aronsohn & Pander,
Breitestraße No. 2.

Breite-Straße No. 1. am Markte ist der große Laden, dazu eine Remise, desgleichen im ersten Stock die große Vorderstube, welche sich zu einem prächtigen Geschäfts-Lokal eignet, nebst einer daran stoßenden Wohnung und Zubehör, von Michaeli c ab zu vermiethen.

Breslauerstraße No. 2. ist von Michaeli d. J. ab ein Laden zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer des Hauses.

Ein Auslegefenster von Eichenholz mit Eisenblech beschlagenen Fensterladen und eisernem Schilde steht billig zum Verkauf bei
C. Blau, Breslauerstr.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 5. August 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	19	—	1	20	—
Roggen dito	1	1	—	1	1	6
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer.	—	17	6	—	18	6
Buchweizen	—	26	—	—	28	—
Erbsen	1	1	—	1	3	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	—	—	24	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	10	—	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	9	—	1	12	—